|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Christi Himmelfahrt / R.W  14.05.2015 / weiss | Sonntags-Thema  Die Herrschaft Christi | Offenbarung 4, 1-11  PNde637 |

|  |
| --- |
| ***1 Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören wie eine Posaune, die sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. 2 Alsbald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel und auf dem Thron saß einer. 3 Und der da saß, war anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd. 4 Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen. 5 Und von dem Thron gingen aus Blitze, Stimmen und Donner; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes. 6 Und vor dem Thron war es wie ein gläsernes Meer, gleich dem Kristall, und in der Mitte am Thron und um den Thron vier himmlische Gestalten, voller Augen vorn und hinten. 7 Und die erste Gestalt war gleich einem Löwen, und die zweite Gestalt war gleich einem Stier, und die dritte Gestalt hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und die vierte Gestalt war gleich einem fliegenden Adler. 8 Und eine jede der vier Gestalten hatte sechs Flügel, und sie waren außen und innen voller Augen, und sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt. 9 Und wenn die Gestalten Preis und Ehre und Dank gaben dem, der auf dem Thron saß, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, 10 fielen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron saß, und beteten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Thron und sprachen: 11 Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.*** |

**Himmelfahrt**

Heute, immer 40 Tage nach der Auferstehung Jesu Christi von den Toten, ist der Gedenktag seiner Himmelfahrt. Von dort kam er her, nach dorthin hat es ihn immer gezogen, bis nach Gottes Plan der Tag gekommen war, an dem er wieder zum Vater in den Himmel zurückkehrte.

In diesen knappen Worten ist das ganze Heil durch Jesus Christus beschrieben. Allerdings gibt es viele Menschen, die davon überhaupt nichts wissen. Niemand hat ihnen gesagt, wer Jesus ist und was er getan hat. Das ist sehr bedauerlich, denn es fehlt diesen Menschen das Ziel ihres Lebens. Kein Wunder also, wenn sie mit ihrem Leben wenig anfangen können, und vor allem, dass sie darüber hinaus nichts glauben, an dem sie festmachen können.

Das Heil, das Jesus Christus für die ganze Welt geschaffen und erworben hat, geht auch denjenigen verloren, die das zwar alles schon einmal gehört haben, aber nicht glauben können. Zu viel anderes überdeckt den Wunsch ihres Herzens, in Gott ewigen Frieden zu finden. Vielleicht wollen sie das aber auch, doch man hat sich angepasst und hat am Unglauben und Zweifel angedockt. Schade darum, denn wissen und für wahr halten allein genügt noch nicht.

Während wir Christen uns freuen, dass täglich viele Menschen zum eigenen und lebendigen Glauben an Jesus Christus finden, bleibt es die unendliche Aufgabe dieser Christen, den anderen die Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus zu bringen. ***Wie eine Tür zum Himmel auftun.*** Wir können keinen Glauben machen, weder bei uns selbst noch bei anderen. Aber wir können Glauben verhindern oder dämpfen. Wie eine Pflanze, für die wir kein Wachstum machen können, sehr wohl aber jedes Leben ersticken und Wachstum, Blühen und Fruchttragen verhindern oder auch nur erschweren können. Wir sind Gottes Türöffner, hoffentlich doch, und nicht etwa Gottes Türschließer.

**Offenbarung**

**„Offenbarung“** ist die Eröffnung von etwas bisher Verborgenem. Der Vorhang wird beiseite geschoben. Die Tür wird geöffnet. Das Verborgene wird offen „kundgetan, enthüllt und gezeigt“. Die Offenbarung des Johannes zeigt aber nicht nur Vergangenes, das noch nicht überblickt werden kann und unverständlich geblieben ist, sondern richtet ihren Fokus auf das Zukünftige, auf das, was kommen wird. Deshalb kommen wird, weil Gott es will und geplant hat. Nichts geschieht zufällig.

Die Situation der angesprochenen Gemeinden in der Johannes-Apokalypse ist zugleich der wichtigste Fingerzeig zur Datierung. Der Kaiser Domitian (81–96 n. Chr.) ließ sich seit dem Jahr 85 n. Chr. „dominus et deus noster“ nennen, wörtlich: „unser Herr und Gott“. Gegen Ende seiner Regierungszeit ging er auch gewaltsam gegen Oppositionelle vor. Die Quellen wissen zwar nichts von einer allgemeinen Christenverfolgung unter diesem römischen Kaiser, aber die Situation der Offenbarung würde sich gut in das unter ihm entstandene Klima der Verunsicherung einfügen.

Der Kirchenhistoriker Eusebius von Cäsarea (260–340 n. Chr.) sagt, die Frau des kaiserlichen Vetters sei Christin gewesen. Domitian habe eine Judenverfolgung befohlen, die auch Christen getroffen habe, die man als Juden denunziert hatte. Darunter seien Enkel des Judas gewesen, eines [Bruders Jesu](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschwister_Jesu). Man habe diese dem Kaiser vorgeführt, er habe sie verhört und nach der Art ihres Glaubens gefragt. Als sie ihm erklärten, Christi Reich sei „nicht weltlich, sondern himmlisch“, habe er sie freigelassen und die Verfolgung der Christen eingestellt.

Genau zu der Zeit macht Gott eine Tür auf. Zumindest durch einen Türspalt kann etwas Licht in die Weltgeschichte fallen und einer, hier ist es der Seher Johannes, darf in den Himmel hineinlinsen. Er schreibt es so: ***Danach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel.***

**Gott redet**

Die Empfänger der Sendschreiben oder „geistlichen Rundbriefe“ sind die „sieben Gemeinden in der Provinz Asia“ (biblisch: Kleinasien, heutige Türkei). In Offb. 1,11 werden sie aufgezählt: Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea. Johannes hat in diesen Gemeinden des ehemaligen paulinischen Missionsgebietes gewirkt. Er wendet sich in den sieben Sendschreiben an jede Einzelne von ihnen. Offb.2 und 3.

Die Gemeinden sind großen Bedrängnissen von innen und außen ausgesetzt. In solch schwierigen Zeiten ist es hilfreich, wenn einer den Überblick behält. Wenn einer den Durchblick hat. Wenn einer weiß, wie es weitergeht. Wenn einer das Ziel erkennen kann. Das war Johannes. Ihm hatte Gott ***eine Tür aufgetan und er hatte die Posaunenstimme reden hören. Er sollte heraufsteigen und sehen, was nach diesem allem geschehen soll. Johannes wurde vom Geist ergriffen.*** Immer wieder bekam er den Auftrag: „Schreibe!“ Das tat er und das Resultat lesen wir.

Für manche ist das ganze Buch der Offenbarung „ein Buch mit sieben Siegeln“, wie ein bestimmter Teil in Offb.5,5 genannt wird. Wieder andere schmökern darin und fühlen sich in all den geheimnisvollen Worten und Bildern wohl. Man kann ja so viel hineingeheimnissen. Irgendeine Zeitanalyse, irgendein Ereignis, irgendeine historische Person lässt sich immer finden, auf die sich die eine oder andere Aussage anwenden lässt. Kein Buch der Bibel wirft so viel Widerspruch auf wie die Offenbarung. Das heißt nicht, dass man sie nicht lesen soll, aber es bedeutet, dass man mit starker Zurückhaltung liest und zu verstehen glaubt.

***Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.*** Das mag für uns unglaubwürdig und unrealistisch klingen, aber genau so ist Gott. Er teilt seine Pläne seinen Freunden mit. Dem Erzvater Abraham in 1.Mose 18,17 und allen Propheten Gottes laut Amos 3,7. Gott teilt auch uns seine Pläne mit, wenn er will und wenn wir hören wollen.

**Zeit der Bedrängnis**

Mit unserem Predigtabschnitt aus Kapitel 4,1–11 wird uns ein Einblick in eine schwere Bedrängniszeit gegeben. Eine aktuelle Bedrängnis zur Zeit der Abfassung können wir annehmen, aber es wird in der letzten Zeit auch noch einmal eine Bedrängnis geben, eine, wie sie noch nie dagewesen war. Vielleicht hat es um uns herum bereits begonnen, denn noch nie wurden so viele Christen verfolgt und noch nie mit solcher Intensität. Verfolgung ist der Normalzustand der Gemeinde Jesu.

Man könnte meinen, wenn die Christen verfolgt werden und die Gemeinde Jesu sich nur unter großer Vorsicht versammeln kann, wenn sie überall Verachtung findet und für die Welt eine Gefahr darstellt, dass sie dann zu jammern und zu klagen beginnt. Aber was sehen wir hier? Den herrlichen Thron Gottes, umgeben von Macht und Herrlichkeit. ***Und siehe, ein Thron stand im Himmel und auf dem Thron saß einer.*** Und was hören wir hier? Lobpreis und Anbetung: ***Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.***

**Der Thron**

Gott sitzt auf einem Thron. In vielen Völkern wird von einem Thron aus geherrscht, was in der westlichen Demokratie an Bedeutung verloren hat. Der auf dem Thron saß, glänzte wie ein kristallreiner Jaspis und blutroter Sarder, überstrahlt von einem Regenbogen wie ein hellgrüner Smaragd.

Vierundzwanzig Throne, darauf Herrscher mit reinen Kleidern und goldenen Kronen. Kein Regenbogen, aber Blitze, Stimmen, Donner und Fackeln. Ein Funkenregen ohnegleichen. Davor das gläserne Meer. Wie alles unbeschreiblich schön und einmalig. Für uns scheint alles fremd und geheimnisvoll zu sein, aber es ist nicht mehr als nur der Ausdruck von Größe und Herrlichkeit. ***Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.***

Das Evangelium von der Liebe Gottes und dem Opfertod Jesu und der Erfüllung durch den Heiligen Geist wird mit den vier Gestalten des neutestamentlichen Worts dargestellt: ein Engel für Matthäus, ein geflügelter Löwe für Markus, ein geflügelter Stier für Lukas und der fliegende Adler für Johannes. Mit diesen Synonymen, allesamt geflügelt, konnte man Botschaften transportieren, ohne Klartext reden zu müssen, so wie wir heute auch Zeichen und Symbole haben für Firmen oder Vereine, für die Kirche oder die Gemeinde. Insider wissen, was sie bedeuten, alle anderen können fragen oder bleiben außen vor.

Der Lobeshymnus in den Versen 8 bis 11 preist Gott als den Schöpfer der Welt. In Kapitel 5, 11–14 würdigen die Tausend mal tausend Gott als Erlöser. Wie herrlich muss das über das kristallne Meer hinweg geklungen haben? Wie herrlich wird es sein, wenn wir einmal mit den Erlösten einstimmen dürfen. Mühelos, dass auch wir ***keine Ruhe brauchen Tag und Nacht.***

**Ein hebräisches Gebet**

Channah Ben-Eliezer (\*1912) schreibt von ihrem Vater, einem Überlebenden des Holocaust, dass er ihr ein Gebet geschickt habe, das gläubige Juden in der ganzen Welt jeden Abend beten:

***Ich vergebe hiermit allen,***

***die mich verärgert oder verhöhnt haben,   
all denen, die sich unter Zwang,   
wissentlich, boshaft oder unwissentlich***

***gegen meine Person, meinen Besitz oder meine Ehre   
mit Worten oder Taten versündigt haben.  
Keiner soll meinetwegen Strafe erleiden.***

Dieses Gebet atmet bereits die Luft am kristallnen Meer. Dort gibt es kein Leid mehr, keine Sünde und keine Bestrafung.

Amen + Volker E. Sailer [Red.637]